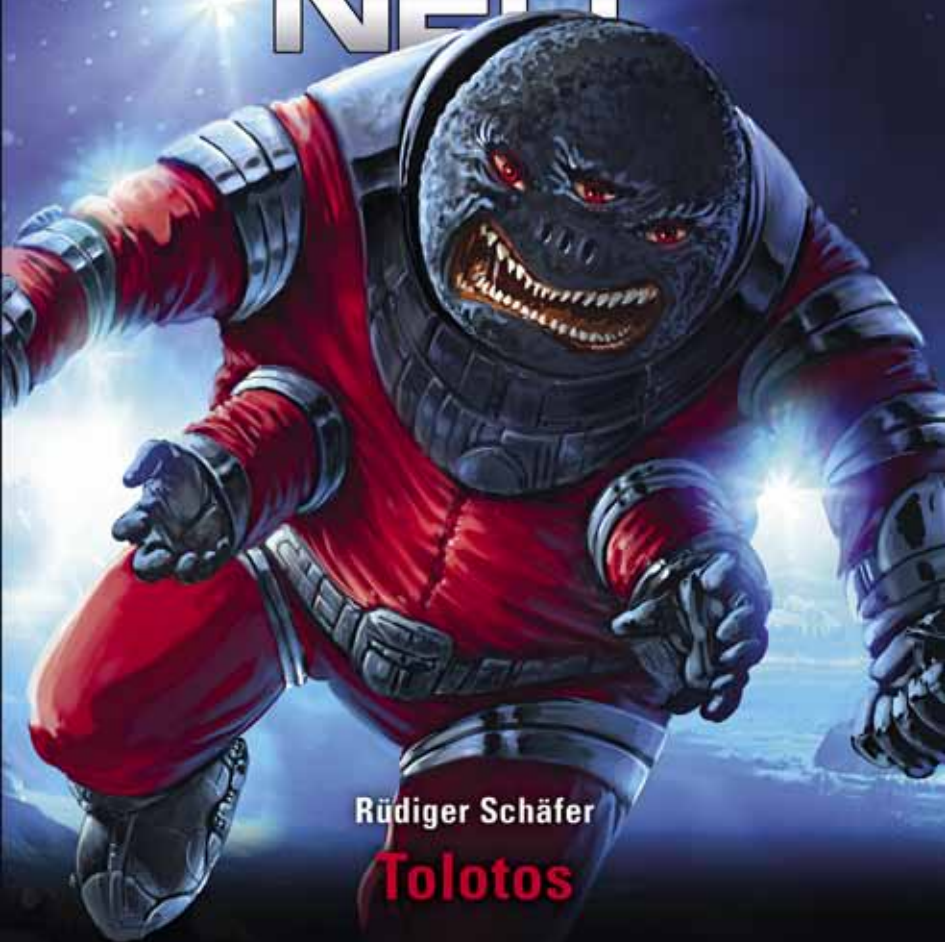


Nr. 165

Mirona 5

Perry Rhodan

NEO



Rüdiger Schäfer

Tolotos



Perry Rhodan NEO

Band 165
Rüdiger Schäfer

Tolotos

Im Jahr 2036 entdeckt der Astronaut Perry Rhodan auf dem Mond ein außerirdisches Raumschiff. Damit erschließt er der Menschheit den Weg zu den Sternen.

In den Weiten der Milchstraße treffen die Menschen auf Gegner und Freunde; es folgen Fortschritte und Rückschläge. Nach 2051 wird die Erde unbewohnbar, während Milliarden Menschen an einen unbekanntem Ort umgesiedelt werden.

Der Schlüssel zu diesen Ereignissen liegt in der Galaxis Andromeda. Dorthin bricht Perry Rhodan im modernsten Raumschiff der Menschheit auf. Anfang 2055 gelangt die MAGELLAN am Ziel an. Rasch erfahren die Menschen mehr über die Situation. Insbesondere die Meister der Insel – auch Faktoren genannt – spielen eine zentrale Rolle.

Faktor III lädt Rhodan zu einem Geheimgespräch ein. Der Terraner reist ins Zentrum von Andromeda, wo ein mysteriöser Bote auf ihn wartet. Überraschend begegnet er einem verschollenen Freund – TOLOTOS ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

E-Mail: mail@perryrhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck und Bindung: VPM Druck GmbH & Co. KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, Messberg 1,

20086 Hamburg, Telefon: 040/30 19 18 00

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Importeur für Österreich:

Bauer Media Austria GmbH & Co. KG, Telefon: 01/5 01 47 25

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: www.meine-zeitschrift.de, E-Mail: service@meine-zeitschrift.de

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Januar 2018

www.perry-rhodan.net



1.
Perry Rhodan
5. April 2055

Der *Thron* schüttelte sich wie ein bockendes Pferd. Nur die energetischen Sicherheitsgurte verhinderten, dass Perry Rhodan aus seinem Kommandosessel und quer durch die Zentrale der FERNAO geschleudert wurde. Die Turbulenzen waren unmittelbar nach dem Hyperraumsprung aufgetreten. Bei den Rematerialisierungen der vorherigen Transitionsetappen hatte die Besatzung des Diskusraumers lediglich einige harmlose Vibrationen gespürt. Alle anderen astrophysikalischen Einflüsse des galaktischen Zentrums von Andromeda waren von den Schutzschirmen und Gravitationsstabilisatoren kompensiert worden.

»Was treiben Sie da, Miss Rahimi?«, fragte Cel Rainbow scharf. Der Kommandant der FERNAO hatte die Lehnen seines Sessels fest mit beiden Händen umklammert, als wolle er sich im nächsten Moment daraus emporschnellen und der Pilotin höchstpersönlich zur Seite springen.

Die aus Afghanistan stammende Frau sah nicht von ihren holografischen Kontrollen auf. Ihr nachtschwarzes Haar glänzte selbst im gedimmten Licht der Gefechtsbereitschaft wie ein Tuch aus Samt, auf das man mehrere Hundert winzige Diamanten verteilt hatte.

»Wollen Sie mein Schiff kaputt machen?«, fügte Rainbow hinzu.

»Nicht wenn es sich vermeiden lässt, Sir«, gab Zohra Rahimi trocken zurück. »Wir sind mitten in einem Gebiet mit stark erhöhter Teilchendichte herausgekommen. Die Materie tritt in Schleiern von mindestens zwanzig Sonnenmassen pro Kubiklichtjahr auf. Ich versuche, die wenigen Lücken so gut wie möglich auszunutzen, aber das bringt unsere Positronik und die Schutzschirme an den Rand ihrer Kapazität. Für solche ... Bedingungen ist die FERNAO nicht ausgelegt.«

Rhodan sah, dass Rainbow eine weitere Bemerkung auf der Zunge lag, doch er überlegte es sich im letzten Moment anders. Wahrscheinlich hielt Rainbow es für sinnvoller, die Pilotin in der aktuellen Situation nicht weiter von ihrer Arbeit abzulenken.

Über den Holodom der Zentrale flackerte ein Gewitter aus unzähligen Farben, das selbst die Sternenfülle des Zentrums verblassen ließ. Immer wieder zuckten gelbe, rote und grüne Blitze über das künstliche Firmament. Da und dort wirkten die dreidimensionalen Bilder verschwommen, als könne die Bordpositronik tatsächlich nicht mit der Geschwindigkeit der ständig eingehenden Messdaten mithalten und sie nur zum Teil verarbeiten.

»Diese verdammte Suppe wird immer dichter!«, rief Freder Karminski, der seinen gewohnten Platz am Orterpult eingenommen hatte. Neben ihm saß ein junger Oberleutnant, der ihn bei den Routinearbeiten unterstützte. »Röntgenstrahlung, Gammablitz, Gravitationswellen ... Mir knallt ein Sensor nach dem anderen durch!«

»Leyden hier!«, drang die Stimme des Chefwissenschaftlers der MAGELLAN aus einem Akustikfeld. Der geniale Hyperphysiker hockte mit seinem Team im Laborkomplex des Diskusraumers und wertete die Ortungsergebnisse aus. »Ich will mich ja nicht beschweren«, sagte er, obwohl er genau das tat, »aber die Qualität der gewonnenen Daten nimmt rapide ab. Sind Sie da oben eingeschlafen? Falls ja, dann wachen Sie wieder auf und konzentrieren Sie sich auf Ihre Arbeit!«

Rhodan warf Rainbow einen langen Blick zu und schüttelte den Kopf. Der Kommandant der FERNAO hatte noch nicht genug Einsatzerfahrung, um Eric Leydens Eigenheiten in letzter Konsequenz einschätzen und darauf adäquat reagieren zu können.

»Rhodan hier, Mister Leyden«, antwortete er deshalb. »Wir tun, was möglich ist. Und jetzt möchte ich Sie bitten, uns nicht mehr zu stören. Wir *hier oben* brauchen unseren Schönheitsschlaf ...«

Bevor der Wissenschaftler etwas erwidern konnte, hatte der Protektor die Verbindung unterbrochen. Rainbow grinste breit. Im gleichen Augenblick wurde der Diskusraumer von einer weiteren Erschütterung durchlaufen. Die Datenholos vor Rhodans Sessel, der von den Besatzungsmitgliedern der FERNAO wohlwollend spöttisch als *Thron* bezeichnet wurde, verschwanden für mehrere Sekunden, bevor sie sich nach und nach wieder aufbauten.

»Wir passieren die Ausläufer einer riesigen Gravofront«, meldete Karminski. »Die werden wir nicht umfliegen können, Zohra«, wandte er sich dann an die Pilotin. »Und für die nächste Transition ist es noch zu früh. Ich fürchte, das wird ziemlich heftig, meine Damen und Herren.«

Rhodan und Rainbow tauschten erneut Blicke. Die Ortungssensoren lieferten beängstigende Werte. Das Zentrum Andromedas bestand aus einem Schwarzen Loch, das rund hundert Millionen Mal massereicher war als die irdische Sonne, und auch wenn die FERNAO noch weit von diesem gefräßigen Moloch entfernt war, wirkten dessen Kräfte bis tief in die inneren Bereiche der Galaxis hinein.

Rhodan hob den Kopf. Am Rand des Holodoms war eine Ballung aus blauen Riesensternen zu erkennen. Die Sonnen standen teilweise so dicht, dass ihre Lichtkränze auf der komprimierten Darstellung ineinanderliefen und einen homogenen, milchigen Nebel bildeten. Laut den Astronomen waren die meisten dieser Sterne maximal 200 Millionen Jahre alt, was nahelegte, dass sie unmittelbar vor Ort entstanden waren. Selbst Leyden hatte dafür noch keine halbwegs sinnvolle Erklärung gefunden. Unter den chaotischen Bedingungen, die in der Nähe eines Schwarzen Lochs herrschten, war die Genese neuer Sonnen normalerweise unmöglich.

»Dann fliegen wir eben durch«, entschied Rainbow. Mehr war dazu nicht zu sagen. Die FERNAO flog ohnehin seit Beginn der Expedition unter voller Gefechtsbereitschaft. Alle wichtigen Positionen der Protektorenjacht waren dreifach besetzt. Jeder an Bord trug einen Raumanzug, und in den

Aufenthaltsräumen warteten die Freischichten, um in einem Notfall sofort eingreifen zu können.

Der Diskusraumer bewegte sich mit zwei Fünfteln der Lichtgeschwindigkeit auf eine massive Barriere aus fluktuierenden Gravitationszonen zu. Dort vermischten sich die physikalischen und hyperphysikalischen Einflüsse der Raumregion zu einem mörderischen Gemenge aus verschiedensten hochenergetischen Teilchenschauern. Rhodan war auf diesem Gebiet zwar kein Experte, doch selbst ihm war schnell klar, dass die von den Sonden ermittelten Werte alles überstiegen, was man in der Milchstraße jemals gemessen hatte.

»Großer Gott!«, rief Karminski wie zur Bestätigung. »Ich registriere Ionenströme von mehreren Hundert Teraelektronenvolt Energiegehalt. Wenn wir die auch nur streifen, zerbläst es die FERNAO auf der Stelle in sämtliche Atome ...«

Rhodan biss sich auf die Lippen. Er wusste, dass der Ortschaftschef recht hatte. Selbst der neue Libraschirm, über den nicht nur die MAGELLAN, sondern auch die FERNAO verfügte, war derart unvorstellbaren Gewalten nicht annähernd gewachsen. Im Zentrum von Andromeda pulsierte ein gigantisches, schwarzes Herz – und mit jedem Schlag schleuderte es Energien in den Weltraum hinaus, gegen die die Sonne im heimatlichen Solssystem wie eine Kerzenflamme inmitten eines Großfeuers wirkte.

Zum ersten Mal seit dem Start der FERNAO von der Paddlerplattform PE-hilfreich fragte sich Rhodan ernsthaft, ob er diesen Flug nicht zu überhastet angeordnet hatte. Vor zwei Tagen hatte ein Unbekannter, dessen Gestalt an die Bestie Masmer Tronkh erinnert hatte, Eric Leyden und seinem Team im Suchsystem auf dem Planeten Nachtschatten eine mysteriöse Kugel übergeben. Ihr Material erinnerte an dunkles Rauchglas, und in ihrem Innern zeichnete sich undeutlich etwas ab, was wie eine verdorrte Wurzel aussah. Mit der Kugel hatte der Riese den Wissenschaftlern zusätzlich einen Datenkristall überreicht – verbunden mit der aus-

drücklichen Anweisung, alles Perry Rhodan persönlich auszuhandigen.

Als Rhodan den Kristall berührt hatte, war eine gespeicherte Botschaft aktiviert worden. Faktor III, Proht Meyhet höchstpersönlich, hatte Rhodan als Geschenk und *Beweis seiner Aufrichtigkeit* in der Rauchglaskugel die Extremität einer Crea überlassen. Die Worte des Meisters der Insel waren Rhodan noch frisch im Gedächtnis:

»Die Extremität einer Crea zeichnet sich durch starkes Quantenflimmern und die dabei entstehenden Instabilitäten im Raum-Zeit-Gefüge aus. Eine solche Extremität darf niemals unterschätzt werden! Ich weiß, das ist inzwischen überflüssig zu betonen. Doch ich möchte klarstellen, dass ich Sie damit nicht in Gefahr bringen will. Ganz im Gegenteil. Sie haben nun die Möglichkeit, den Feind kennenzulernen. Dies ist mein Friedensangebot an Sie. Nur mit vereinten Kräften können wir uns diesem schrecklichen Feind stellen. Im Anschluss an meine Botschaft erhalten Sie Koordinaten, die der Überbringer der Nachricht und des Geschenks eingefügt hat. Es ist von größter Bedeutung, dass Sie keine Zeit verlieren. Sie müssen so schnell wie möglich zu diesen Koordinaten! Dort werden sie meinen Boten persönlich antreffen und auch seine Identität erfahren.«

Die nachfolgenden Diskussionen an Bord der MAGELLAN waren hitzig verlaufen. Eine Gruppe um Conrad Deringhouse und Autum Legacy vertrat die Ansicht, dass es sich bei der Botschaft nur um eine Falle der Meister der Insel handeln konnte.

Proht Meyhet war einer der zwölf Herrscher des Sternereichs von Andrumidia. Seit die Menschen in der Nachbargalaxis der Milchstraße eingetroffen waren, hatten sie den hiesigen Machthabern einige empfindliche Schläge versetzt. Zuletzt hatte Rhodan auf Multidon nicht nur den Duplikator, sondern auch Mirona Thetins praktisch unersetzliche Zelldusche zerstört. Selbst der schon seit mehreren Jahren an der Seite von Faktor I tätige Arkonide Atlan hatte danach offenbar nicht mehr beruhigend auf die Liduuri

einwirken können, wie die Angriffe der sogenannten *Meute* vermuten ließen, eines speziellen Hetzgeschwaders der Meister.

»Meyhet ist ein Köder«, hatte Autum Legacy argumentiert. »Man will uns weismachen, dass unter den Faktoren Missgunst und Zwietracht herrschen. Das ist der älteste Trick der Welt. Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Willst du darauf wirklich hereinfallen, Perry?«

Rhodan selbst, und mit ihm Freunde wie Reginald Bull, John Marshall oder Julian Tiffloor, waren anderer Meinung. Für eine derart plumpe Falle bestand keine Notwendigkeit. Früher oder später würden die Menschen den Meistern zwangsläufig ins Netz gehen, sofern sie sich nicht auf irgendeinen unbekanntem Planeten zurückzogen und für die nächsten Jahre versteckten. Genau das konnten sich die Terraner aber nicht leisten, das wusste Faktor III.

Die der Botschaft angehängten Koordinaten bezeichneten einen Ort im unmittelbaren Zentrumsbereich von Andromeda. Die dortigen Bedingungen machten jeden Raumflug zu einem Vabanquespiel, und außer Eric Leyden, der es gar nicht erwarten konnte, loszufliegen, hatten alle Beteiligten von einer Expedition in diese gefährliche Strahlungs- und Gravitationshöhle abgeraten. Dennoch hatte sich Rhodan anders entschieden. Den Ausschlag hatten der seltsame Riese auf Nachtschatten und sein unheimliches Geschenk gegeben.

Viel Zeit war Leyden und seinem Team nicht geblieben, um die angebliche Crea-Extremität zu untersuchen. Schon die ersten Ergebnisse ließen in Rhodan die Überzeugung wachsen, dass man ihn keineswegs hinters Licht führen wollte. Die Wissenschaftler hatten die Kugel vorerst nicht geöffnet; das erschien selbst dem exzentrischen Hyperphysiker zu riskant. Allerdings zeigten die Tiefenscans einige erstaunliche Resultate. Demnach herrschten im Innern des Behälters höchst ungewöhnliche Zustände.

»Die Erforschung interdimensionaler Prozesse steckt naturgemäß noch in den Kinderschuhen«, hatte Leyden erklärt.

»Bis vor wenigen Jahren beschäftigte man sich auf der Erde mangels empirischer Möglichkeiten fast ausschließlich mathematisch mit dem Thema. Erst durch den Kontakt mit den Arkoniden und deren Hyperphysik hat sich das geändert. Was ich dennoch mit Sicherheit sagen kann: Das Objekt in der Kugel stammt nicht aus unserem Universum. Es weist eine Quantensignatur auf, die sich mit den im sogenannten Einsteinraum etablierten Naturkonstanten nicht in Einklang bringen lässt.«

»Was würde geschehen, wenn wir die Kugel öffnen?«, hatte Rhodan gefragt.

»Das kann ich ohne weitere Untersuchungen nicht einmal vermuten«, hatte der Wissenschaftler eingestehen müssen. »Von einer aggressiven Reaktion wie bei einer Materie-Antimaterie-Explosion bis hin zur Angleichung der Quantenzustände und einem sofortigen Zerfall des Objekts in seine atomaren Bestandteile ist fast alles denkbar.«

Als nach weiteren vierundzwanzig Stunden keinerlei neue Erkenntnisse vorlagen, hatte sich Rhodan entschieden und die Expedition der FERNAO angeordnet. Schon der Flug der MAGELLAN nach Andromeda war ein kaum zu kalkulierendes Wagnis gewesen. Wenn er nun so kurz vor dem möglichen Ziel zurücksteckte, waren alle Opfer, welche die Menschheit in den zurückliegenden Jahren gebracht hatte, umsonst gewesen. Sie brauchten dringend weitere Informationen – um der Zukunft der Menschheit willen! Außerdem spürte Rhodan tief in seinem Innern, dass er vielleicht nicht unbedingt Proht Meyhet vertrauen durfte, doch der Anblick seines riesenhaften Boten löste etwas in ihm aus, was er nur schwer beschreiben konnte.

Er hatte sich die Aufnahmen, die von den Systemen der Einsatzmonturen des Leyden-Teams gemacht worden waren, immer wieder angesehen. Ja, die undeutliche Silhouette des Fremden erinnerte an die Bestie Masmer Tronkh, das wohl grausamste und tödlichste Lebewesen, das Rhodan kannte. Und doch war da eine seltsame Vertrautheit, eine nicht konkret zu greifende Intimität, die ihn stets

dann erfasste, wenn der Schemen sich auf den Bildern bewegte. Seinen Freunden hatte er diese Gedanken verschwiegen; hauptsächlich deshalb, weil sie ihm selbst bis zu einem gewissen Grad lächerlich vorkamen. Doch er konnte sich nicht gänzlich von ihnen befreien – und sein Instinkt sagte ihm, dass er seine Emotionen nicht einfach ignorieren durfte.

»Träumst du?«, riss ihn Reginald Bulls Stimme in die Gegenwart zurück.

Tatsächlich hatte sich Rhodan für ein paar Sekunden von der Realität abgekoppelt. Die Fülle der Gedanken, die in seinem Verstand derzeit durcheinanderwirbelten, machten es ihm zuweilen schwer, sich zu konzentrieren.

»Von Reichtum und ewigem Glück«, antwortete Rhodans launig.

Das Lachen blieb seinem Freund buchstäblich im Hals stecken, als die FERNAO kurz nacheinander von mehreren Stößen durchgeschüttelt wurde. Aus den Eingeweiden des Schiffs drang ein bedrohliches Heulen. In Rhodans Kopf entstand das Bild eines ausgehungerten Wolfsrudels, das sie eingekesselt hatte und nun auf die Chance zum Zuschlagen wartete.

»Reserveenergie auf die Schutzschirme!«, ordnete Limber Baldivieso an.

Auf der hohen Stirn der stämmigen Ersten Offizierin glänzten winzige Schweißtröpfchen. Rhodan wusste, das Cel Rainbow große Stücke auf die Frau hielt, die mit ihren gerade mal 27 Jahren bereits in den Rang eines Captains aufgestiegen war.

»Das wird nicht viel helfen«, warf Rufus Darnell ein, der Chefsingenieur des Diskusraumers. »Um einen merkbaren Effekt zu erzielen, müsste ich die Feldemitter neu ausrichten, was ich aber nicht tun kann, wenn der Libraschirm aktiv ist.«

»Das ist mir bekannt, Mister Darnell«, gab Baldivieso freundlich zurück. »Befolgen Sie meine Anweisung trotzdem.«

»Verstanden, Sir. Und ... erledigt. Sämtliche Ersatzmeiler stehen in Bereitschaft. Speicherbelastung bei hundertzwölf Prozent.«

»Impakt erwartet in zehn ... neun ... acht ...«, zählte Karminski rückwärts.

Im Holodom steuerte das Abbild der FERNAO auf eine grauschwarze Nebelwand zu. Natürlich wusste Rhodan, dass es draußen im All keine solche Wand gab, sondern dass die Positronik wie üblich nur ein für die menschlichen Sinne möglichst nachvollziehbares Bild extrapolierte. Dennoch – oder gerade deshalb – verfehlte die Darstellung ihre Wirkung nicht. Das quälende Gefühl, mit fast halber Lichtgeschwindigkeit auf ein massives Hindernis zuzurasen, ließ sich auch durch die Intervention des Verstands nicht gänzlich unterdrücken.

»... sieben ... sechs ... fünf ... vier ...«, zählte Karminski weiter.

Sämtliche Gespräche in der Zentrale waren verstummt. Rhodan wandte kurz den Kopf und sah zu Bull hinüber. Der Freund bemerkte es nicht. Er hatte die Lippen fest aufeinandergepresst und starrte wie hypnotisiert in Flugrichtung. Die Nebelwand schien nicht näher zu kommen. Lediglich die rasend schnell schrumpfenden Entfernungsangaben der Instrumente legten Zeugnis davon ab, dass die FERNAO mit unvorstellbarem Tempo durch einen beispiellosen Energieorkan pflügte.

»... drei ... zwei ... eins ...«

Rhodan spürte einen brutalen Druck auf seinem Brustkorb. Der Ton einer Sirene schnitt wie ein glühendes Messer in seinen Kopf und verstummte wieder. Die FERNAO bebte; dann schüttelte sie sich mehrfach und in kurzen Abständen. Sekundenlang wusste Rhodan nicht mehr, wo oben und wo unten war. Sein Magen schlug Purzelbäume. Brennende Säure bahnte sich ihren Weg durch die Speiseröhre in den Mund. Er schluckte hastig, kämpfte mit Mühe einen Hustenanfall nieder.

»Fluktuationen in der äußeren Gitterstruktur des Libra-

schirms!«, rief Darnell. Seine Stimme klang heiser. »Kompensiere über Feldrotation!«

Aus dem Bauch der Jacht drang ein dumpfes Grollen, das an ein nahendes Gewitter denken ließ. Die nächsten Meldungen kamen schnell, aber nicht hektisch.

»Kursanpassung auf vier-sechs-acht Alpha. Bremsmanöver eingeleitet.«

»Notabschaltung der Meiler sechzehn bis achtzehn veranlasst. Energiedefizit kann durch die Primärspeicher gedeckt werden.«

»Überlastungsschäden an mehreren Gravitationsneutralisatoren. Redundanzsysteme arbeiten einwandfrei.«

Der Druck auf die Brust verschwand von einem Atemzug auf den nächsten. Vor den Kontrollpulten der Offiziere leuchteten zahlreiche Holoprojektionen in Signalrot. Rhodan erfasste mit der ihm eigenen Geschwindigkeit, dass keine lebenswichtigen Systeme beschädigt waren. Der kurze Ausfall der Bordschwerkraft war der Reaktionszeit der Bordpositronik geschuldet, als der Rechner auf die Ersatzaggregate umgeschaltet hatte. Im Normalfall bemaß sich diese nach Femtosekunden, doch in vorliegendem Fall hatten die äußeren Umstände offenbar für eine Verzögerung gesorgt.

»Miss Baldivieso?«, wollte Cel Rainbow wissen. »Ihre Gesamteinschätzung?«

»Wir leben, Sir«, stieß die Erste Offizierin hervor. »Reicht Ihnen das nicht?«

»Nein«, antwortete der Kommandant lapidar. »Und das wissen Sie auch.«

»Entschuldigen Sie, Sir.« Limber Baldivieso schüttelte den Kopf mit den stoppelkurzen, braunen Haaren. »Soweit ich das sehen kann, ist nicht allzu viel zu Bruch gegangen. Wir sind zu fünfundneunzig Prozent einsatzfähig.«

»Ausgezeichnet«, zeigte sich Rainbow zufrieden. »Ge-
fechtsbereitschaft bleibt bestehen. Um die Reparaturen kümmern wir uns später. Miss Rahimi: Zeit bis zum Erreichen der Zielkoordinaten?«

»Sechs Stunden bei Beibehaltung der Standard-Refraktionszeiten und der befohlenen Orientierungsphasen, Sir«, antwortete die Pilotin. »Wir springen bis auf eine Lichtminute an den Koordinatenpunkt heran.«

Der Kommandant sah zu Perry Rhodan hinüber. »Es scheint so, als hätten wir das Schlimmste hinter uns, Protektor.«

Rhodan lächelte. »Ich hoffe, Sie haben recht, Mister Rainbow.«

2.
Perry Rhodan
5. April 2055

In den folgenden Stunden wurde Perry Rhodan wieder einmal bewusst, was terranische Ingenieurskunst und Schöpferkraft mit der FERNAO geschaffen hatten. Jedes Messergebnis, jedes Datenpaket, jedes in den Holodom projizierte Bild der um sie herum tobenden Naturkräfte vermittelte nur eine einzige Botschaft: Menschen hatten an diesem Ort nichts zu suchen. Draußen regierte ein lebensfeindliches Chaos, dessen Wurzeln bis zum Beginn der Schöpfung zurückreichten – und doch waren sie hergekommen!

Eric Leyden und sein Team hatten eine erste Situationsanalyse geliefert. Demnach pulsierte das Schwarze Loch im Herzen Andromedas tatsächlich, ein Phänomen, das man bislang noch bei keinem dieser Schwerkraftmonster in dieser Form festgestellt hatte. Andererseits waren Menschen auch niemals zuvor so nah an ein zentralgalaktisches Black Hole herangekommen. Leydens Stimme überschlug sich beinahe, als er während einer kurzfristig einberufenen Einsatzbesprechung mit den wichtigsten Führungsoffizieren Bericht erstattete. So aufgeregt hatte den Hyperphysiker noch niemand gesehen.

»Die Pulsfrequenz liegt bei über einer Trillion Zyklen pro Sekunde«, trug er begeistert vor. »Das übertrifft selbst die Schwingungsfrequenz von Gammastrahlung. Dadurch wirkt Bruno auf nahezu alle physikalischen Kenngrößen innerhalb einer Raumkugel von mindestens fünfhundert Lichtjahren Durchmesser. Ich ...«

»Einen Moment!«, stoppte Reginald Bull den Redefluss des Wissenschaftlers. »Bruno ...?«

Leyden wischte mit beiden Armen ziellos durch die Luft, als wolle er eine lästige Fliege verscheuchen. Man sah ihm den Unmut über die Unterbrechung deutlich an.

»So habe ich das Schwarze Loch getauft«, antwortete er unwirsch. »Es muss doch einen Namen haben, oder?«

Bull sah Rhodan perplex an, doch der zuckte nur mit den Schultern.

»Fahren Sie bitte fort, Mister Leyden«, sagte Rhodan und ignorierte das vereinzelt aufkommende, unterdrückte Gelächter. »Was können Sie uns noch über ... Bruno sagen?«

»Wir haben einen außergewöhnlich hohen thermodynamischen Druck gemessen«, ließ sich Leyden nicht zweimal bitten. »Und zwar *unterhalb* der kritischen Massedichte. So etwas wurde innerhalb eines Schwarzen Lochs noch nie beobachtet, weil das Gleichgewicht der entropischen Systemkräfte für gewöhnlich einem Gravitationskollaps entgegenwirkt. Wäre das nicht so, wäre die Existenz stabiler Sterne gar nicht möglich, weil sie sich durch ihre eigene Masse sofort nach Entstehung in Neutronensterne, Quasare oder eben Schwarze Löcher verwandeln würden. Ich habe ...«

»Langsam, langsam, Mister Leyden!« Rhodan hob abwehrend beide Hände. »Sie befinden sich hier nicht auf einer Fachkonferenz. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann dürfte es Bruno also gar nicht geben, richtig?«

Eric Leyden schien für einen Moment verwirrt. Dann fuhr er sich mit der rechten Hand durch die wie üblich nach allen Seiten abstehenden Haare und leckte sich die Lippen. »Das habe ich nicht gesagt ... Aber man könnte es so formulieren. Schwarze Löcher entstehen durch eine Verformung der Raum-Zeit im Einflussbereich einer extrem kompakten Masse. Masse erzeugt stets Gravitation, und wenn diese auf ein genügend kleines Volumen begrenzt ist, kommt es zum Kollaps.«

»So weit kann ich Ihnen folgen«, sagte Rhodan. »Die Schwerkraft steigt sprunghaft an und verzerrt sowohl den lokalen Raum als auch den Ablauf der Zeit. Eine Singularität entsteht, deren Grenze der sogenannte Ereignishorizont ist. Diesen können weder Licht noch Informationen überwinden. Er stanzt gewissermaßen ein *Loch* in die Raum-Zeit.«

»Genau, Sir«, bestätigte Leyden. »Wir können diese Phänomene mittels der verschiedenen Teilchenfrequenzen messen. So weisen beispielsweise Photonen, die aus einem Gra-

vitationsfeld treten, eine Rotverschiebung auf. Anhand deren Stärke lässt sich die Geometrie eines Schwarzen Lochs sehr genau ermitteln.«

»Die Details überlasse ich Ihnen und Ihrem Team.« Rhodan winkte ab. »Nur die wichtigsten Fakten, bitte!«

Für einen Moment wirkte Leyden enttäuscht. Dann fasste er sich und sprach weiter. »Unsere Berechnungen haben ergeben, dass die Schwerkraft rund fünfundvierzig Kilometer über dem Ereignishorizont bei hundert Milliarden Gravos liegt. Die Werte für die Absorption von Materie und Strahlung bewegen sich ebenfalls im Normbereich. Horizontradius, Schwarzschild-Parameter, Punktsingularität ... Alles deutet darauf hin, dass wir es im Zentrum Andromedas mit einem handelsüblichen Schwarzen Loch zu tun haben.«

»Handelsüblich ...?«, stieß Bull ungläubig hervor.

»Dem widerspricht jedoch Brunos Gegenkraftdynamik«, ließ sich der Wissenschaftler nicht beirren. Für einen Moment suchte er nach den richtigen Worten für sein Laienpublikum. »Normalerweise entsteht ein Schwarzes Loch, wenn die Fusionsvorgänge einer ausreichend großen Sonne zum Stillstand kommen. Dann reicht der Strahlungsdruck nicht mehr aus, um der Eigengravitation des Sterns entgegenzuwirken. Das Sterneninnere verwandelt sich binnen Millisekunden in ein unglaublich kompaktes und massereiches Objekt. Dabei wird eine Stoßwelle erzeugt, die man auch viele Hundert Millionen Jahre später noch nachweisen kann.«

»Und diese Stoßwelle haben Sie bisher nicht gefunden«, vermutete Rhodan.

»Wir werden sie auch nicht finden, Sir«, gab Leyden resigniert zu. »Weil sie niemals existiert hat. Das ist eine der wenigen Gewissheiten, die ich aus den bisherigen Analysen ableiten kann.«

»Also ist es so, wie ich vorhin bereits sagte ...«, fasste Rhodan zusammen. »Bruno dürfte es eigentlich gar nicht geben. Warum gibt es ihn trotzdem?«

Leyden wand sich sichtlich.

Bull hatte den Kopf schief gelegt und betrachtete den

schlaksigen Physiker mit unverhohlenem Grinsen. »Sieh einer an«, sagte er fröhlich. »Unser Genie ist ratlos. Ich werde mir den heutigen Tag in meinem Kalender markieren ...«

»Sarkasmus hilft uns nicht weiter, Reg.« Trotz der sanften Rüge war Rhodan wohl anzusehen, dass auch er sich ein Lächeln kaum verkneifen konnte. »Ich bin sicher, dass Doktor Leyden und seine Experten eine Erklärung für dieses Phänomen finden werden. Schließlich werden wir uns vermutlich eine Weile in der Nähe von Bruno aufhalten. Genug Zeit, um weiter zu beobachten und zu forschen.«

Leyden nickte eifrig und rutschte nervös auf seinem Sessel hin und her.

»Ich nehme an, Sie wollen möglichst umgehend wieder in Ihr Labor zurückkehren ...«, fuhr Rhodan fort.

»Wir haben eine komplexe Simulation von Brunos hochfrequenten Hyperspektralfraktionen laufen, Sir«, druckste Wissenschaftler herum. »Und ich bin nicht sicher, ob Belle ... ich meine Miss McGraw ...«

»Miss McGraw ist eine der fähigsten Astronominnen, die ich kenne«, unterbrach Rhodan. »Sonst wäre sie nicht in Ihrem Team. Sie sollten Ihren Mitarbeitern vertrauen, Mister Leyden.«

»Das ... Das tue ich, Sir.«

»Gut. Und jetzt verschwinden Sie!«

Rhodans letztes Wort war noch nicht ganz verhallt, da hatte Eric Leyden den Konferenzraum bereits verlassen.

»Man muss diesen Kerl einfach lieben, oder?«, fragte Bull spöttisch, als sich das Schott hinter dem Physiker geschlossen hatte. »Zumindest solange er nicht gerade sein Labor und damit das halbe Schiff in die Luft sprengt.«

Er spielte damit auf die dramatischen Ereignisse an, die sich während des Flugs von der Milchstraße nach Andromeda an Bord der MAGELLAN abgespielt hatten. Wie lange war das inzwischen her? Der Gedanke, dass er seine Familie nun seit über vier Monaten nicht mehr gesehen hatte, versetzte Perry Rhodan einen Stich ins Herz. Er wusste nicht einmal, ob es Thora, Thomas, Nathalie und Farouq gut ging

– und das machte ihm mit jedem weiteren Tag, der verstrich, mehr zu schaffen.

»Alles in Ordnung?«, erkundigte sich Reginald Bull.

»Ja«, antwortete Rhodan knapp. »Haben wir neue Ortungen aus dem Zielgebiet?«

»Nein, Sir«, übernahm Freder Karminski. Der Ortungschef war lediglich als Hologramm anwesend. Er hatte es vorgezogen, seinen Platz in der Zentrale nicht zu verlassen. »Wir werden wohl erst verlässliche Daten bekommen, wenn wir unmittelbar vor Ort sind. Die Störeinflüsse der Umgebung sind zu groß. Allerdings könnten wir eine Space-Disk vorausschicken und nachsehen. Unbemannt, versteht sich.«

»Nein.« Rhodan schüttelte den Kopf. »Das würde zu viel Zeit kosten. Außerdem wäre eine Disk noch weit schlechter vor dem astrophysikalischen Orkan geschützt, der dort draußen tobt. Wir bleiben bei der langsamen Annäherung mit der FERNAO.«

»Die letzte Transition ist für zweiundzwanzig Uhr Standardzeit angesetzt«, sagte Cel Rainbow. »Das ist in ..«, er machte eine Pause und konsultierte sein Multifunktionsarmband, »... ziemlich genau fünfundfünfzig Minuten.«

»Status?«, fragte Rhodan knapp.

»Alle Reparaturen sind abgeschlossen«, antwortete der Kommandant. »Die FERNAO ist voll einsatzbereit.«

»Ebenso wie meine Leute, Protektor!« Shinawatra Kogaddu, der Chef der Beibootflottille, war eilfertig aufgesprungen.

Rhodan sah den Major nachdenklich an. Die Jacht hatte neun Space-Disks und 24 Dragonflys an Bord. Im Ernstfall war das eine beachtliche Streitmacht – die Waffenringe der FERNAO und die als Polgeschütz verbaute Transformkanone noch gar nicht mitgerechnet. Es war geplant, die komplette Flottille direkt nach der finalen Transition auszuschleusen und ausschwärmen zu lassen.

»Auch wenn ich mich wiederhole, Mister Kogaddu«, mahnte Rhodan. »Ich möchte auf keinen Fall, dass Sie ein unnötiges Risiko eingehen. Ihre Aufgabe ist es, die FERNAO vor

einem möglichen Angriff zu schützen, aber Sie werden auf keinen Fall den ersten Schuss abfeuern. Ist das klar?«

»Glasklar, Sir!«, erwiderte Kogaddu zackig. »Zweitschüsse sind keine Schnellschüsse – und bis zwei können wir alle zählen ... Sie können sich auf mich und mein Team verlassen.«

»Das weiß ich. Werten Sie meine Besorgnis bitte nicht als Kritik oder Ausdruck des Zweifels, sondern als Folge meiner natürlichen Anspannung.«

Der Major setzte sich wieder und verschränkte die Arme vor der Brust. Rhodan kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass er die monatelangen Übungen satt hatte und auf einen Einsatz unter Realbedingungen brannte. Rhodan hoffte nur, dass die Begeisterung nicht mit Kogaddu durchging und er im Eifer eines möglichen Gefechts über die Stränge schlug.

»Hat noch jemand etwas?«, fragte Perry Rhodan und sah in die Runde. Niemand meldete sich. »Gut, dann bleibt mir nichts weiter, als uns allen viel Glück zu wünschen. Mister Rainbow, begleiten Sie mich ...?«

Der Weg vom Konferenzraum in die Zentrale nahm für gewöhnlich kaum mehr als eine knappe Minute in Anspruch. Perry Rhodan und Cel Rainbow gingen einige Sekunden schweigend nebeneinander; dann blieb der Kommandant abrupt stehen.

»Verzeihen Sie, Sir«, sagte Rainbow leise. »Aber ich werde das Gefühl nicht los, dass Sie mir etwas sagen möchten ...«

»Ihr Gefühl trügt Sie nicht.« Rhodan lächelte humorlos. »Sie kennen die Bedenken, die Miss Legacy vor Beginn unserer Expedition geäußert hat?«

»Die Sicherheitschefin der MAGELLAN hat es sich nicht nehmen lassen, mir ihre Vorbehalte in einem persönlichen Gespräch sehr energisch darzulegen.«

»Das dachte ich mir.« Rhodan atmete tief ein und wieder aus. »Ich muss Ihnen ebenfalls nicht erläutern, dass wir in den kommenden Stunden und Tagen in Situationen geraten

können, die nicht nur für mich, sondern auch für Mister Bull mit erheblichen Gefahren verbunden sind.«

Die markanten Gesichtszüge des Lakotaindianers wirkten wie in Stein gemeißelt. Dennoch war Rhodan überzeugt, dass Rainbow längst wusste, worauf er hinauswollte.

»Darf ich offen sprechen, Sir?«, fragte Rainbow.

»Selbstverständlich.«

»Mir ist die Brisanz Ihrer Lage sehr wohl bewusst. Mir ist außerdem nicht entgangen, dass Ihre Weigerung, Miss Legacy auf unsere Reise mitzunehmen, zu erheblichen Spannungen geführt hat.«

»Dann ist Ihnen sicher auch klar, was ich Ihnen durch die Blume sagen will.« Rhodan hatte seinen Satz nicht als Frage formuliert.

Dennoch gab Cel Rainbow Antwort. »Die Sicherheit von Schiff und Mannschaft steht im Zweifelsfall über der Sicherheit Ihrer Person und der von Mister Bull«, sagte er. »Im Fall einer Notsituation muss ich die Risiken eines Eingreifens auf Basis der verfügbaren Informationen abwägen und eine rationale Entscheidung treffen. Entschuldigen Sie, Sir, aber das ist praktisch meine Stellenbeschreibung. Es ist nicht nötig, dass Sie mir Selbstverständlichkeiten ins Gedächtnis rufen.«

Perry Rhodan musste lachen. Dann schlug er Cel Rainbow auf die Schulter, und die beiden Männer nahmen den kurzen Marsch zur Zentrale wieder auf.

»Wissen Sie, Cel«, sagte Rhodan. »Es ist nicht so, dass ich mich vor Miss Legacy fürchten würde ...«

»... aber Angst kann sie einem trotzdem machen«, führte der Kommandant den Satz zu Ende. »Ich verstehe, Sir.«

Zehn Sekunden später erreichten sie das große Doppelschott, das ins Nervenzentrum der FERNAO führte. Bis zur letzten Transition war es noch eine halbe Stunde.

3.
Perry Rhodan
5. April 2055

Die Veränderung kam so plötzlich, dass Perry Rhodan einen Atemzug lang davon überzeugt war, sämtliche Instrumente der FERNAO seien ausgefallen. Das Durcheinander aus Lichtblitzen, flammenden Energielinien und Teilchenschauern, das die Positronik als zuckendes Farbgewitter in den Holodom projizierte, verschwand von einem Augenblick auf den anderen. Stattdessen offenbarten die Ortungssensoren eine Raumblase von mehreren Lichtstunden Durchmesser, in der es messtechnisch zwar nicht völlig still, im Vergleich mit dem bisher Erlebten jedoch geradezu harmonisch zuing.

Die Hangartore der FERNAO öffneten sich und entließen die Beiboote. Space-Disks und Dragonflys jagten aus dem Einsatzschiff des Protektors wie ein Schwarm Bienen seinen Stock und schossen in alle Richtungen davon. Binnen Sekunden bildeten sie eine riesige, in Flugrichtung geöffnete Halbkugelschale, deren hinteren Scheitelpunkt der 400 Meter durchmessende Diskusraum einnahm. In dieser Formation flogen die Menschen in ein Sonnensystem ein, dessen Anblick jedem in der Zentrale für einen Moment den Atem stocken ließ.

»Ein weiterer Sonnentransmitter ...«, durchbrach schließlich Reginald Bull als Erster die Stille.

»Und was für einer!«, bekräftigte Freder Karminski.

Im Holodom leuchteten sechs Blaue Überriesen; jeder mit einem Durchmesser von rund 36 Millionen Kilometern. Die Sterne schleuderten fast im Sekundentakt mächtige Protuberanzen ins All, die minutenlang als halbmondförmige Bögen über der brodelnden Oberfläche verharrten und sich nur zögernd wieder auflösten.

»Wir haben es hier mit Sternen der Spektralklasse B Null zu tun«, informierte Karminski am Orterpult. Die aktuellen Messdaten wurden in Dutzenden neuen Holos angezeigt.

»Extrem leuchtstark – und gut sechszwanzigmal so groß wie unsere Heimatsonne.«

»Die künstliche Anordnung spricht dafür, dass wir es mit einem liduurischen ... oder besser memetischen Sonnentransmitter zu tun haben«, sagte Rhodan langsam. »Aber absolut sicher können wir noch nicht sein ...«

Die Blauen Riesen waren in einer Ebene als exaktes Sechseck mit einer Kantenlänge von jeweils hundertachtzig Millionen Kilometern gruppiert worden. Eine derart exakte Formation war garantiert nicht auf natürliche Weise entstanden. Einmal mehr verursachte es Perry Rhodan eine Gänsehaut, wenn er sich vorstellte, welche unglaublichen technischen Leistungen die Memeter, die Vorfahren der Liduuri und damit auch der Menschen, mit den Sonnentransmittern vollbracht hatten.

»Keinerlei verdächtige Aktivitäten im System«, sprach Karminski weiter. »Allerdings geht es in Sachen Hyperemissionen auch hier ziemlich hoch her. Es wird noch eine Weile dauern, bevor wir die komplette Blase ausgemessen haben.«

»Mister Leyden!«, rief Rhodan. »Wo sind wir hier?«

Ein Holo mit dem Kopf des Physikers erschien so nah vor Rhodans Gesicht, dass er instinktiv zurückwich. Der Wissenschaftler hatte rote Flecken auf Kinn und Wangen. Einige Strähnen seiner blonden Haare klebten ihm schweißnass auf der Stirn.

»Das ist unglaublich, Sir«, stieß Leyden hervor. »Ich habe keine Ahnung, wie die Memeter das gemacht haben, aber wir befinden uns im Innern einer Art beruhigter Zone, deren Grenzen sich ausschließlich durch die Abweichung von den gängigen astrophysikalischen Referenzwerten festlegen lassen. Wenn ich die allgemeine Skalarsystematik auf die bekannten Impulsvektoren der Sonnenbahnen anwende, haben wir es mit mathematischen Elastizitäten völlig unbekannter ...«

»Halt! Stopp!«, rief Reginald Bull. »Gute Güte, Leyden! Hören Sie sich eigentlich manchmal selbst zu? Da bluten einem ja die Ohren.«

»Was Mister Bull Ihnen auf seine unnachahmliche Weise zu verstehen geben will, Doktor Leyden«, fügte Rhodan hinzu, »ist, dass Sie wieder einmal vergessen haben, zu wem Sie sprechen. Also bitte: kein Fachchinesisch, sondern verständliches Englisch!«

»Fachchinesisch? Ich muss doch ...«, setzte der Physiker empört an, brachte seinen Satz aber erneut nicht zu Ende. Mit einem erstickten Laut verschwand er aus dem Holo. Stattdessen erschien der Kopf von Belle McGraw. »Entschuldigen Sie, Sir«, sagte sie mit rauchiger Stimme. »Es ist vielleicht besser, wenn ich das übernehme.«

Aus dem Hintergrund des Kommunikationsholos drangen Leydens Proteste und energische Worte von Abha Prajapati.

»Das halte ich für eine gute Idee, Miss McGraw«, stimmte Rhodan zu.

»Die Blase, in die wir eingedrungen sind, hat keine realphysikalischen Begrenzungen«, fuhr die Frau fort, die nicht nur Astronomie studiert hatte, sondern auch einen zweiten Abschluss in Geologie besaß. »Es gibt weder so etwas wie einen Schutzschirm noch irgendwelche anderen messbaren Barrieren. Man könnte es am besten mit dem Auge eines Sturms vergleichen, auch wenn ich nicht die geringste Ahnung habe, wie so etwas möglich ist.«

»Was ist mit den Vergleichsdaten, die wir an den Standorten der bisher besuchten Sonnentransmitter gesammelt haben?«

»Die helfen uns nicht weiter, Sir«, bedauerte McGraw. »Dieses Sonnensechseck wurde in einem Raumgebiet errichtet, das in Sachen Emissionsanomalien alles Bisherige weit in den Schatten stellt. Man muss sich unwillkürlich fragen, warum die Memeter dieses Transmitterkonstrukt ausgerechnet hier installiert haben. Es hätte fraglos unkompliziertere Standorte gegeben.«

»Wir haben den Steuerplaneten!« Das war wieder Karminski.

Die Darstellung im Holodom geriet in Bewegung. Die sechs Riesensonnen glitten mit elegantem Schwung beiseite und

machten einer grünblauen Kugel mit sechs Trabanten Platz. Auch die Monde, allesamt zwischen 6000 und 7500 Kilometer durchmessend, waren in einem Sechseck angeordnet und umkreisten den Planeten auf einer gemeinsamen Bahn. Eins der Nebenholos dokumentierte die Gravitationslinien, die in einem komplexen Netz zwischen der Stammwelt und ihren Begleitern verliefen – und das wohl seit rund 100.000 Jahren!

»Könnte beinahe die Erde sein«, fasste Karminski die ständig einlaufenden Messergebnisse zusammen. »Atmosphäre, Schwerkraft, Oberflächenstruktur – alles nahezu identisch. Unsere Sonden stoßen soeben durch die Wolkendecke.«

Über das Bild der von dichten, weißen Wolkenfeldern eingehüllten Welt legte sich ein neues Holo, das die von den Voraussonden übermittelten Aufnahmen zeigte. Rhodan sah einen in Blau- und Grüntönen schimmernden Ozean, der eine ausgedehnte Inselgruppe mit malerischen Stränden umspülte. In der Ferne erspähte er ein lang gezogenes Bergmassiv mit schneebedeckten Gipfeln, das zu einem der vier größeren Kontinente des Planeten gehörte.

»Aguerron«, entfuhr es Limber Baldivieso, als das Gebirge näher kam und die Zentralebesatzung immer mehr Details ausmachen konnte.

Die Berge lagen inmitten eines mit üppiger Dschungelvegetation bedeckten Areals, das sich rund fünfzig Kilometer weit ins Landesinnere erstreckte und sich dort langsam in eine Tundra verwandelte.

»Bitte?«, wunderte sich Bull.

»Entschuldigen Sie, Sir«, antwortete die Pilotin. Ihre Wangen waren leicht gerötet, als sei ihr die Situation peinlich. »Es ist nichts. Der Anblick hat mich lediglich an meine Heimat Bolivien erinnert. Aguerron heißt das Dorf, in dem ich aufgewachsen bin.«

»Na, dann herzlichen Glückwunsch!« Bull grinste. »Sie haben diesem Urlaubsparadies gerade seinen Namen verpasst ...«

»Aber ich ...«, begann sie sichtlich überrascht.

»Gibt es Anzeichen für intelligentes Leben auf Aguerron?«, wollte Rhodan wissen und beendete damit jede weitere Diskussion.

»Nein, Sir.« Karminski schüttelte den Kopf. »Allerdings empfangen ich auffällige Energieemissionen von der von uns aus gesehen rückwärtigen Seite des Planeten. Die Sonden werden die erste Umkreisung Aguerrons in zwölf Minuten abgeschlossen haben. Dann kann ich mehr sagen. Ich ...«

Er unterbrach sich, als ein neues Holo seine Aufmerksamkeit erregte. Es hatte sich vor alle anderen Darstellungen geschoben und pulsierte in aufdringlichem Orange.

»Wir werden angefunkelt«, erkannte Rhodan sofort.

»Ja, Sir«, bestätigte Karminski. »Und zwar von genau dort, wo die eben erwähnten Energieemissionen ihren Ursprung haben.«

»Großartig«, freute sich Bull. »Dann brauchen wir ja keine zwölf Minuten mehr zu warten, sondern erfahren sofort, wer sich außer uns noch in diesem System herumtreibt.«

»Da muss ich Sie leider enttäuschen, Sir«, sagte der Funk- und Ortungschef der FERNAO. »Der unbekannte Anrufer sendet uns lediglich Rendezvouskoordinaten und eine freundliche Einladung, die den Protektor persönlich erwähnt. Alle Anfragen zur Identifizierung bleiben unbeantwortet.«

»Text?«, erkundigte sich Rhodan.

»Ich freue mich, dass du gekommen bist, Perry Rhodan«, las Karminski die Botschaft vor. »Ich habe nie daran gezweifelt, dass wir uns eines Tages wiedersehen. Du und deine Freunde seid willkommen. Ich kann es kaum erwarten.«

»Ich weiß, was Autum zu dieser Einladung sagen würde.« Bull verzog das Gesicht.

Rhodans Entscheidung, Autum Legacy an Bord der MAGELLAN zurückzulassen, hatte zu der ein oder anderen hitzigen Debatte zwischen Bull und seiner Frau geführt. Wie schief der Haussegen zwischen den Eheleuten wirklich hing, konnte Rhodan nur vermuten, doch um solche Nebenschauplätze würde er sich kümmern, wenn er die Zeit dazu fand.

»Eine Falle ergibt keinen Sinn«, widersprach Rhodan Bulls unausgesprochener Warnung. »Warum sollte man uns aufwendig erst hierherlocken, nur um uns dann festzusetzen oder gar anzugreifen? Offenbar ist Proht Meyhets Bote ein alter Bekannter. Mister Rainbow! Nehmen Sie Kurs auf die angegebenen Koordinaten!«

»Ja, Sir«, bestätigte der Kommandant.

Bull lehnte sich in seinem Sessel zu Rhodan herüber. »Du weißt doch längst, wer uns dort unten erwartet, oder?«, fragte er leise.

»Natürlich. Das ist inzwischen nicht mehr schwer zu erraten. Wir sollten uns auf ein paar spannende Eröffnungen vorbereiten. Unser Freund hat ohne Zweifel einiges zu erzählen.«

Wenige Minuten später schwenkte die FERNAO in einen Orbit um Aguerron und begann mit dem Landeanflug.

Der Anflugkorridor führte quer über das bereits bekannte Gebirgsmassiv. Dahinter erstreckte sich gut zweitausend Kilometer weit eine öde Sandwüste. Sie bildete das Zentrum eines Kontinents, der in seiner Form und Größe entfernt an das irdische Australien erinnerte.

Die FERNAO flog in wenigen Kilometern Höhe über die eintönige Landschaft hinweg. Am Himmel standen zwei der sechs Riesensonnen und überschütteten den Planeten mit gleißendem Blau. So erdähnlich Aguerron theoretisch auch sein mochte, so fremd und exotisch wirkte er im Licht des mächtigen Sternensechsecks, das er in weitem Orbit umlief.

Das Diskusschiff raste dem Sonnenlauf entgegen in Richtung der Tag-Nacht-Grenze. Fasziniert beobachtete Rhodan, wie der Himmel schnell dunkler wurde und die Farbe von einem in den Augen schmerzenden Blau über Lila in düsteres Silbergrau änderte. Einige Minuten lang konnte er sowohl die hinter dem Horizont verschwindenden Sonnen als auch drei der sechs wie an einer Perlenschnur aufgereihten Monde sehen.

Rhodan fühlte sich an das Gemälde eines modernen Künstlers erinnert. Er musste an die beeindruckenden, bunten Bilder von galaktischen Nebeln und sterndurchsetzten Raumsektoren denken, die NASA und ESA früher mithilfe ihrer Weltraumteleskope Hubble, Planck, Euclid oder Hawking publiziert hatte. Fast alle waren von Computern bearbeitet und aufgehübscht gewesen, doch im Vergleich zu dem, was sich vor seinen Augen abspielte, kamen sie ihm im Nachhinein wie Schwarz-Weiß-Aufnahmen eines farbdurchtränkten Blütenfelds vor.

Die letzten Strahlen der Blauen Riesen brachen sich in den oberen Schichten der Atmosphäre und ließen sie aufleuchten. Bauschige Wolkenformationen zersplitterten das Licht in zahllose Schattierungen. Die FERNAO pflügte durch einen Ozean aus violetter Watte, deren Wogen sie zerfetzte und als schimmernden Schweif hinter sich herzog. Selten zuvor hatte Perry Rhodan etwas Schöneres gesehen.

»Ich habe einen Komplex aus sechs Kuppeln in der Ortung«, zerstörte Freder Karminski den magischen Moment. Er legte ein neues Holo über die Realbilder. In dessen Mitte erhoben sich sechs gewaltige Wölbungen, die scheinbar wahllos über felsiges Gelände verteilt waren. Ihr Durchmesser betrug jeweils beeindruckende zwei Kilometer; ihre Spitzen lagen mehr als fünfhundert Meter über dem Boden. Die Kuppeloberflächen waren makellos glatt und schienen das letzte Licht des Tages förmlich aufzusaugen. Dazwischen duckte sich eine Anzahl deutlich kleinerer Gebäude, die an Lagerhallen oder Hangars erinnerten.

»Was, bei allen Sternengöttern, ist *das*?« Die Frage kam von Troy Sterling. Der Waffenchef der FERNAO, den alle wegen seiner Sammlung antiker Revolver aus der amerikanischen Pionierzeit nur »Texas« nannten, war einer der schweigsamsten Menschen, die Rhodan in seinem Leben kennengelernt hatte. Der Umstand, dass er sich ungefragt zu Wort meldete, musste an Bord der Jacht als mittlere Sensation gelten.

Die Linsen der Außenkameras hatten sich auf ein Lande-

feld gerichtet, das direkt vor einer der Kuppeln lag. Dort war eine rund 75 Meter durchmessende Kugel aus einem unbekanntem, rötlich braunen Material zu erkennen, die dicht über dem Boden schwebte. Die Oberfläche machte den Eindruck, als hätte sie jemand mit einem Hammer bearbeitet und unzählige tellergroße Dellen hineingeschlagen. An mehreren Stellen saßen kleine Halbkugeln wie Pickel auf der rostig und abgenutzt wirkenden Außenhaut.

»Ein Raumschiff?«, mutmaßte Reginald Bull.

»Möglich.« Karminski verschob einige seiner holografischen Ortungskontrollen. »Allerdings widersetzt sich das Ding allen Analyseversuchen. Ich kriege keinen auch nur annähernd vernünftigen Scan zustande. Wenn ich meinen Instrumenten glauben würde, könnte ich nicht mal mit Sicherheit sagen, dass diese Kugel überhaupt existiert!«

»Eine Projektion?«, fragte Rhodan.

»Nein. Sie ist da ... aber gleichzeitig auch *nicht* da. Tut mir leid, Sir, aber ich weiß nicht, wie ich es besser ausdrücken soll. Sämtliche Tasterstrahlen fließen praktisch um die Kugel herum. Und sehen Sie sich das an ...«

Eine der ausgeschickten Sonden stand nun unmittelbar vor dem rätselhaften Objekt und schickte verstörende Aufnahmen. Das ein wenig an oxidiertes Kupfer erinnernde Material ... *bewegte* sich. Auf den ersten Blick schien so, als schöbe es sich auf der Kugelschale hin und her. Bei näherem Hinsehen wirkte es eher wie die Oberfläche eines Sees, über die ein sanfter Wind strich. Darüber lag ein kaum wahrnehmbares Flimmern, als strahle die Kugel Hitze ab.

»Ich kann mir nicht helfen«, sagte Bull, »aber für mich sieht das fast aus, als würde das Ding ... atmen!«

Rhodan nickte. Er pflichtete seinem Freund bei. Die Ortungsergebnisse lieferten zwar keine Bestätigung, doch auch sein Eindruck war, dass der mysteriösen Kugel etwas Organisches anhaftete. Außerdem ... Je öfter er die HoloS betrachtete, desto mehr kam er zu der Ansicht, dass er dieses Ding schon einmal gesehen hatte. Und dann fiel der berühmte Groschen.

»Die übermittelten Koordinaten markieren einen Landeplatz direkt neben dem Objekt«, informierte Limber Baldivieso. »Sollen wir wirklich ...?«

»Ja«, entschied Rhodan. »Es besteht keine Gefahr.«

»Sie klingen, als wären Sie sich Ihrer Sache sehr sicher, Sir«, meldete nun auch Cel Rainbow Bedenken an.

»Das bin ich, Cel. Wir haben hier nichts zu befürchten.« Rhodan wandte sich an Bull. »Sag bitte Gucky und Baar Lun Bescheid. Wir gehen zu viert.«

»Sir!«, protestierte der Kommandant der FERNAO. »Darf ich vorschlagen, dass Sie wenigstens ein paar Roboter mitnehmen? Außerdem ...«

Rhodan hatte sich bereits aus seinem Sessel erhoben. Nun trat er zwei Schritte an Rainbow heran und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

»Es ist alles in Ordnung, Cel«, versicherte er. »Ich weiß, wer uns hier erwartet und wem diese merkwürdige Kugel gehört. Vertrauen Sie mir, und machen Sie sich keine Sorgen.«

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, verließ Perry Rhodan die Zentrale der FERNAO und machte sich auf den kurzen Weg zum unteren Polhangar.

PERRY RHODAN NEO Band 165

ist ab dem 12. Januar 2018 im Handel erhältlich.

*Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*